

Wochenende ertrank im Regen

Zahlreiche Veranstaltungen fielen ins Wasser - Schnee in den Bergen

Das vergangene Wochenende ertrank auch in Liechtenstein buchstäblich im Regen. Von Freitagabend bis zum gestrigen Sonntag dauerten die Niederschläge fast ununterbrochen an. Zahlreiche Veranstaltungen - so beispielsweise der offizielle Besuchstag im Landessommerlager der

Pfadfinder - fielen buchstäblich ins Wasser. Im vollbesetzten Malbun lag am Sonntagmittag etwa 15 cm Neuschnee!

Auch liechtensteinische Ferienreisende, die sich auf dem Weg in den Süden befanden, wurden von den Regen- und Schneefällen überrascht. Am Sonntag

waren eine Reihe von Pässen - darunter auch der San Bernardino, Splügen, Furka und Flüela gesperrt. Für andere, z. B. Ofen und Julier wurde Winterrüstung vorgeschrieben.

Die Schneefälle begannen in unseren Bergen um die Mittagsstunde des Samstags. Diesseits des Kulms erreichte die untere Schneefallgrenze fast Masescha. Im Malbun mussten die Kühe von den höher gelegenen Alpabhängen in tiefere Lagen abgetrieben werden. Gestern Sonntagnachmittag beobachtete man Ferienhausbewohner, die ihre Autos aus dem Schnee schaufeln mussten, ehe sie ins Tal fahren konnten.

Die Regenfälle setzten Weiden im Tal, insbesondere im Unterland, unter Wasser. Die Fliessgewässer, insbesondere auch die Esche, führten Hochwasser.

Das grosse Programm, das unsere Pfadfinder für den offiziellen Besuchstag ihres Sommerlagers auf Dux, oberhalb von Schaan, vorbereitet hatten, musste ebenfalls geändert werden. Der vorgesehene Feldgottesdienst wurde ins Freizeitzentrum Resch verlegt. Die für die (ausgebliebenen) Besucher vorgesehenen Kostproben aus der Lagerküche werden von den Wölfe und Bienen selbst verzehrt. Den Nachmittag verbrachte man bei Spiel und Sport in der Turnhalle des liechtensteinischen Gymnasiums.



Sonntag, den 19. Juli 1981, 15.00 Uhr, im Malbun: Mitten im Sommer sind Schneepflüge unterwegs. Über das Wochenende sind 15 cm Neuschnee gefallen.



Abschied von der Heimat: Dr. Rudolf Batliner aus Eschen (rechts im Bild) und seine Gattin Brigitte (neben ihm) werden für vorläufig zwei Jahre in Costa Rica als Entwicklungshelfer arbeiten. Die Aufnahme entstand bei der Abschiedsfeier im Eschner Restaurant «Hirschen».

(Bild: A. Matt)

Hilfe für Costa Rica

Verabschiedung der Entwicklungshelfer Dr. Rudolf und Brigitte Batliner, Eschen

Seit der Gründung im Jahre 1965 hat der liechtensteinische Entwicklungsdienst bis heute insgesamt 24 Entwicklungshelfer und Helferinnen in verschiedene Länder der Dritten Welt entsandt, die ihr

Wissen und Können in den Dienst für den Nächsten stellten und auch weiterhin stellen werden. Am letzten Freitagabend wurden im Rahmen einer kleinen Feier im Restaurant «Hirschen» in Eschen zwei weitere Helfer verabschiedet: Dr. Rudolf Batliner, Sohn des Albert und der Maria Batliner aus Eschen, und dessen Frau Brigitte fliegen am kommenden Samstag nach Costa Rica, wo sie für vorläufig zwei Jahre in der Hauptstadt San José Entwicklungsarbeit leisten werden.

Rudolf Batliner, der in Wien Pädagogik und Psychologie studierte und anschliessend dort eineinhalb Jahre an einer Schule unterrichtete, wird in San José eine wissenschaftliche Arbeit an einer Radiostation für Erwachsenenbildung übernehmen. Seine Gattin Brigitte, die in Wien ein Pharmazie-Studium absolvierte, wird in Costa Rica in einem Krankenhaus sowie auf diversen Gesundheitsstationen arbeiten. Edwin Kindle, Präsident des liechtensteinischen Entwicklungsdienstes, zeigte sich anlässlich der Feier erfreut darüber, dass sich auch junge Menschen für den Entwicklungsdienst interessieren und wünschte den beiden frischgebackenen Helfern, die sich für ihre Aufgaben in verschiedenen Kursen vorbereitet haben, viel Erfolg für ihre Tätigkeit in Südamerika. Seitens der Gemeinde Eschen würdigte Gemeinderat Toni Gerner in einer kurzen Ansprache die kommende Arbeit des Ehepaares und überreichte ihm als Dank der Gemeinde eine kleine finanzielle Spende. Mehr über die Arbeit der beiden Entwicklungshelfer, die nun zusammen mit neun weiteren aus Liechtenstein im Ausland wirken werden, im VOLKSBLATT von morgen Dienstag.

Unseren Möglichkeiten sind Grenzen gesetzt

Katastrophenschutz in Liechtenstein: Stellungnahme zum Problem des Transportes giftiger Güter auf Schiene und Strasse

Zweifelflos werden auch auf der Eisenbahnlinie, die durch unser Land führt und auf den liechtensteinischen Strassen immer wieder Güter transportiert, die entweder giftig oder explosiv sind, Eisenbahnunfälle und Unfälle von Tankwagen auf ausländischen Strassen haben schon oft zu Katastrophen geführt. In Kanada musste 1979 eine Stadt mit 250 000 Einwohnern evakuiert werden, nachdem bei einem Güterbahnunglück Giftgase ausströmten. Der damalige Unfall veranlasste den Abgeordneten Armin Meier in der Landtagssitzung vom 19. Dezember 1979 - also vor gut eineinhalb Jahren - die Frage aufzuwerfen, ob und wie Liechtenstein auf einen solchen Unglücksfall vorbereitet wäre. Die Antwort wurde vom Regierungschef in der letzten Landtagssitzung (am 9. Juli 1981) verlesen.

Regierungschef H. Brunhart stellte zunächst fest, dass sich unsere Gesetzgebung betreffend den Transport gefährlicher Güter stark an die entsprechenden Regelungen anderer europäischer Staaten, insbesondere aber an jene der Schweiz anlehnen.

Problem der Kontrolle

Als erstes Problem bei der Durchführung der Gesetzesbestimmungen bezeichnete der Regierungschef die Kontrolle, die bei uns dem FL Sicherheitskorps übertragen sei. Diese Kontrolle kann sich ebenso auf Fahrzeuglenker wie auf Fahrzeuge erstrecken. In Zweifelsfällen muss die Polizei auch abklären, ob der allenfalls vorgeschriebene, erhöhte Sicherheitsschutz für ein Fahrzeug mit gefährlichen Gütern besteht.

Grenzen der Kontrolle

«Es kann aber nicht übersehen werden», so der Regierungschef wörtlich, «dass die Kontrollmöglichkeit durch das FL Sicherheitskorps ihre Grenzen hat. Es ist den Polizisten nur bei einer sehr beschränkten Zahl von Gütern möglich, zu überprüfen, ob das wirklich geladene Gut mit der Kennzeichnung des Fahrzeuges und der mitgeführten schriftlichen Weisung übereinstimmt.» Und weiter im Wortlaut: «Es ist der Regierung bekannt, dass in Einzelfällen im Ausland beim Transport von besonders gefährlichen Gütern, insbesondere etwa beim Transport von Atombrennstoffen, Polizeibegleitung angefordert wird. Dieser Polizeischutz wird jedoch weniger wegen der Transportierung des gefährlichen Lade-

gutes gewährt, sondern mehr um zu verhindern oder um auszuschliessen, dass solche äusserst gefährlichen Güter in falsche Hände geraten. Nach Aussagen des FL Sicherheitskorps musste für den Transport gefährlicher Güter bis heute noch in keinem Fall Polizeischutz gewährt werden.»

Entwurf für neuen Alarmplan

«Eine weitere sehr wichtige Aufgabe beim Transport gefährlicher Güter ist im Ernstfall die Alarmierung des Katastrophenschutzes. Von übergeordneter Bedeutung für die Alarmierung ist die Alarmzentrale des FL Sicherheitskorps. Über die Alarmzentrale können im Ernstfall das Amt für Zivilschutz, das Amt für Gewässerschutz, der Chef der Ölwehr und die Organisationen aufgeboten werden. Ein entsprechender Alarmplan liegt bei der Zentrale auf. Dieser Alarmplan wird z. Z. überarbeitet. Gemäss Aussagen des Leiters des Amtes für Zivilschutz liegt dieser revidierte Alarmplan beim Amt im Entwurf vor. Er wird

in absehbarer Zeit der Regierung zur Genehmigung unterbreitet werden.»

Ausbildung der Schutzorganisationen

«Besondere Bedeutung wurde in den vergangenen Jahren der Ausbildung der Katastrophenschutzorganisationen gewidmet. Seit 1975 wird im Rahmen der Ölwehrkurse nicht nur die Bekämpfung von Öl- und Benzinunfällen behandelt, sondern auch in umfangreicher Masse auf die Bekämpfung von Chemieunfällen hingewiesen. Solche Einführungs-, Kader- oder Weiterbildungs-kurse wurden für liechtensteinische Mitglieder der Ölwehr jährlich seit 1975 durchgeführt. Auch im September 1981 wird wieder ein Ölwehrkurs für das Kaderpersonal in Gamprin stattfinden. In solchen Kursen werden selbstverständlich auch Ernstfälle simuliert und der Einsatz geübt...»

Grenzen unserer Möglichkeiten

«Die Regierung ist überzeugt, dass in diesem Bereich in den vergangenen Jahren das Mögliche getan wurde. Trotzdem

muss darauf hingewiesen werden, dass unserem Land aufgrund von Grösse und Einwohnerzahl Grenzen gesetzt sind. Der Einsatz von Spezialisten, welcher gerade in diesem Bereich sehr wünschenswert wäre, kommt in unseren Ämtern zum Zwecke der Kontrolle und Durchführung der Bestimmungen über den Transport gefährlicher Güter kaum in Frage. Es sei zum Vergleich etwa darauf hingewiesen, dass der Berufsfeuerwehr der Stadt Basel mehrere ausgebildete Chemiker angehören. Auch unseren Katastrophenschutzorganisationen sind Grenzen gesetzt. Seit Bestehen des Amtes für Zivilschutz, also seit 1972, hat sich beim Transport gefährlicher Güter noch kein Chemieunfall ereignet, wenn man von Benzin- und Ölunfällen absieht. Unseren Katastrophenschutzorganisationen fehlt daher naturgemäss die Erfahrung. Dieser Hinweis sei erlaubt, um die Grenzen unserer Möglichkeiten aufzuzeigen. Die Regierung trifft und wird auch in Zukunft die in unseren Verhältnissen möglichen Massnahmen treffen.»

Wieder eine stolze Summe

Das Sammelergebnis des Fastenopfers liegt vor

Wie in jedem Jahr haben auch zur letzten Fastenzeit wieder zahlreiche Liechtensteiner Christen im Rahmen der Fastenopfer-Sammelaktion einen Beitrag gespendet, von dem sie Not und Leid bei uns und in der Dritten Welt gelindert wissen wollen. Und wie in jedem Jahr ist das Sammelergebnis unterschiedlich, je nach Gemeinde, ausgefallen.

Die eingegangenen Geldbeträge setzen sich aus verschiedenen Einzelbeiträgen zusammen. Da sind die wenigen Rappen eines Schulkindes, die kleinen Beträge des wenig verdienenden Lehrlings ebenso zu finden wie der grosszügige Betrag vieler, die auch mit weniger ein gutes Gewissen haben könnten und solcher, die genug besitzen, um einen namhaften Beitrag abgeben zu können. Auch die Motive sind unterschiedlich, denn während einer hier im Land dieses und jenes unterstützt wissen möchte, ist der andere - und dies ist übrigens die zunehmende Zahl von Spendern - überzeugt, dass

eigentlich dies alles und noch mehr in die von furchtbarem Elend geprägten Länder der Dritten Welt geschickt gehört. Jedem dieser Anliegen versucht das liechtensteinische Fastenopfer gerecht zu werden, so gut es geht, wenn auch die Liste der Wünsche gross und die zur Verfügung stehenden Mittel im Vergleich dazu eher bescheiden bis winzig sind. Das, was vom Fastenopfer letztlich an einzelne Orte geht, ist ja jeweils ein Teilbetrag. Die Wunschliste, ist wie gesagt, gross. Die Fastenopferkommission wählt die ihrer Meinung nach geeigneten und von hier aus verantwortbar zu unterstützenden Projekte aus, gestützt auf seriös erarbeitete und geprüfte Unterlagen schweizerischer Organisationen gleicher Art. Die so ausgewählten Projekte werden der Bevölkerung dann bekanntlich vorgestellt. In den letzten beiden Jahren geschah dies nicht mehr mit der traditionellen Broschüre, sondern mit dem sogenannten Wandkalender.

Das Sammelergebnis der einzelnen Gemeinden schwankt von Jahr zu Jahr, bei einzelnen Gemeinden lässt sich jedoch sicher ein gewisser Rahmen abstecken. Das ist jedoch im Prinzip unerheblich, weil es um das Ergebnis des liechtensteinischen Fastenopfers geht, und nicht um das der Gemeinden. So kann unter dem Strich in diesem Jahr die stolze Summe von 185 822.20 Franken registriert werden, ein Betrag, zu dessen Zustandekommen den Spendern gratuliert und gedankt werden darf!

In Kürze wird der Landespresse seitens der Fastenopferkommission Artikelmaterial bereitgestellt werden, aus dem ersichtlich wird, wie unsere Gelder eingesetzt wurden. Es handelt sich dabei um Auszüge aus Dankschreiben aus der Dritten Welt.

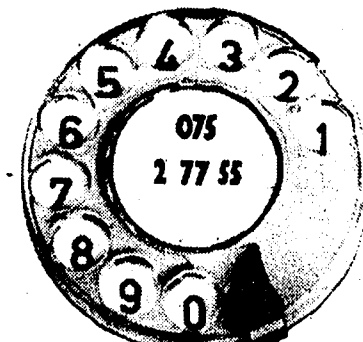
(Vorstehender Beitrag ging uns von der Fastenopfer-Kommission des Dekanates zu.)

Meisterkonzert

Morgen Dienstag im Rubenssaal

Morgen Dienstag um 20.15 Uhr beginnt im Rubenssaal der Fürstlichen Gemäldegalerie ein Lieder- und Arienabend mit dem Bass-Bariton Jules Bastin. Er singt Werke von Scarlatti, Haendel, Schubert, Brahms, Mousorgsky und Poulenc. Begleitung am Flügel: Ursula Kneihns.

Für Privatkredite



BILFINANZ
AKTIENGESELLSCHAFT

FL-9490 VADUZ - TELEFON 075 / 277 55

Liechtensteinische
Landesbibliothek